

Offenbach-Post 2. Juli 2001

Ritterorden gegründet

(alk) Der Orden der Tempelritter hat eine Dependance (Komturei) in Offenbach gegründet. Bislang zählt erst ein Ritter zu dem Bezirk - am Samstag kam ein Knappe dazu. Ritter Peter Houx hält nichts von Schwertern und Gewalt. Karitative Hilfe für Palästina hat sich der 63-jährige auf die Fahne geschrieben. Im Jerusalem des 12. Jahrhunderts hat der Orden seinen Ursprung.

Mitteldeutsche Zeitung 27. Juli 2001

Sanierung in Wettin
Schönheitskur für Kapelle

Arbeiten an Templer-Bauwerk sollen im Herbst beginnen - Kosten rund 250 000 Mark



Lange waren die Fenster der imposanten gotischen Templer-Kapelle zugemauert. Bevor sie neu verglast werden können, müssen die beschädigten Rahmen von Steinmetzen aufgearbeitet werden.

(Bild: Jens Schlüter)

Von unserem Redakteur
MICHAEL TEMPEL

Wettin/MZ. Spätestens im Jahr 2004 soll die Sanierung der Templerkapelle im Wettiner Ortsteil Mücheln abgeschlossen sein. "Nach der Sommerpause beginnt die Ausgestaltung des Innenraums", kündigte der Generalgroßprior des Templerordens in Deutschland, Werner Rind, an. Nachdem vor wenigen Tagen eine Bestandsaufnahme der noch erforderlichen Arbeiten gemacht worden sei, könne im Herbst mit der Erneuerung der Fenster begonnen werden. Doch zuvor soll die Kapelle erstmals seit dem 17. Jahrhundert wieder für religiöse Zwecke genutzt werden. Der Orden will die Kapelle, die Eigentum der Stadt Wettin ist, sowie das Mühelner Gut Tempelhof als Sitz seines "Mitteldeutschen Priorats" etablieren. Vom Priorat aus sollen alle Aktivitäten des Ordens im Bereich eines Großteils der neuen Bundesländer koordiniert werden.

Die Gesamtkosten für die Sanierung der Kapelle beziffert Rind mit 250 000 Mark. "50 000 Mark haben wir bereits von der Lottogesellschaft erhalten." Der Rest solle aus Mitteln der Deutschen Stiftung für Denkmalschutz sowie aus Spenden des Ordens bestritten werden. "Ein Altar und auch ein Altarkreuz sind gegenwärtig in Arbeit. Die Kosten dafür werden ebenfalls aus einer Spende des Ordens bestritten", so Rind. Altar und Kreuz sollen bereits am 8. September, dem Wochenende des Wettiner Burgfestes, bei einem Gottesdienst zu sehen sein. "Dann erfolgt auch die Einsegnung der Kapelle."

Doch nach der Sommerpause werden zudem Steinmetze das Bild der Kapelle prägen. Wie Rind sagte, müssen sie die gotischen Rahmen der neun Fenster auf Vordermann bringen. Dies sei Voraussetzung für deren Verglasung, mit der Anfang 2002 begonnen werden soll. Neben der Erneuerung der porösen Brüstung der Empore sei auch die Neugestaltung des Kapellenvorplatzes vorgesehen. "Wir planen gegenüber der Kapelle den Bau eines Gebäudes für Toiletten und eine Teeküche."

Die Kapelle stammt aus dem 13. Jahrhundert. Laut dem Generalgroßprior, der seinen Sitz in Köln hat und im Berufsleben Unternehmensberater ist, waren Kapelle und Gut Schenkungen des Herrscherhauses der Wettiner an den Orden. Bis ins 14. Jahrhundert durch die Ordens-Komturei

genutzt, diente die Kapelle später über viele Jahre, und das auch zu DDR-Zeiten, als Scheune. In den vergangenen Jahren wurden die bis dato zugemauerten Fenster wieder geöffnet, das Dach und das Mauerwerk repariert. Rind zufolge gibt es in Halle und dem Saalkreis etwa 30 Ordensmitglieder.

Nicht nur durch die sanierte Kapelle soll Wettin als Zentrum der Templer wieder Bedeutung erlangen. Im Mühelner Gut, das gegenwärtig ebenfalls restauriert wird, ist darüber hinaus ein Museum geplant. "Dazu haben wir bislang 60 Exponate zusammengetragen", berichtete Rind. Neben Originalabgüssen von Ordenssiegeln, Karten und Figuren sollen auch Steinplatten und Waffen über die Geschichte des geistlichen Ritterordens Auskunft geben. "Die Ausstellung wird ein Schmuckstück für Wettin und den Saalkreis."

Leipziger Volkszeitung 6. September 2001

Erster Gottesdienst in Templer-Kapelle

Ritterorden will historische Kirche im Wettiner Ortsteil Müheln neu beleben Museum im Gut geplant

Halle. Für die Mitglieder der Wettiner Komturei des Templerordens gilt das kommende Sonnabend als fast historischer Tag. "Erstmals seit 430 Jahren wird in der alten Templer-Kapelle in Müheln wieder ein Gottesdienst gefeiert", begründet Werner Rind die Vorfriede der Ordensritter auf das Ereignis. Nach überlieferten Ritus wird der General-Prior des Ritterordens Christi von Tempel zu Jerusalem in der kleinen Kirche im Wettiner Ortsteil Müheln einige neue Mitglieder, darunter auch zwei Leipziger, aufnehmen. "An diesem Tag werden wir einen neuen Altar, einen Leuchter sowie ein Altarkreuz aus Bronze stiften", berichtet Rind. Die Ordenskomturei Wettin, vor fünf Jahren neu begründet, hat sich gut entwickelt und zählt bereits über 30 Mitglieder.

Nach dem Festgottesdienst mit Ritterschlag und Altarweihe soll der Grundstock für das weltweite erste Templer-Museum im Gut Müheln vorgestellt werden. Besonders hervorhebenswert seien 43 Ordenssiegel vom 12. bis 18. Jahrhundert aus dem National-Archiv in Paris, meint der General-Großprior. Insgesamt sollen 100 Exponate - unter anderem aus Deutschland, Frankreich, Italien, Israel und dem Vatikan - erstmals der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Die gotische Kapelle "Unser lieben Frauen" - eine der wenigen erhalten gebliebenen Templerkirchen in Deutschland - gilt als besonderes Kleinod. Das einschiffige Gotteshaus wurde 1260 erbaut. Nach Verfolgung des Ordens zu Beginn des 14. Jahrhunderts mussten auch die deutschen Komtureien aufgelöst werden. Die Mühelner Kirche kam in den Besitz des Erzbistums Magdeburg, wurde im 16. Jahrhundert zum Tanzsaal umfunktioniert, diente später als Lagerhaus.

Denkmalpfleger und Kunsthistoriker aus der Region engagieren sich seit Jahren für den Erhalt des vom Verfall bedrohten Bauwerks. Auch die Templer kümmern sich um das Gotteshaus. "Im Mai 2001 wurde eine Ordensglocke angebracht, im kommenden Jahr soll eine neue Bleiverglasung installiert werden. Unsere Kölner Mitglieder haben bereits 12000 Mark gespendet", freut sich Rind.
Bernd Lähne

Bild - Halle 10. September 2001

Ihr Schwert ist Menschlichkeit Wettiner wurde Tempelritter



General-Großprior Werner Rind schlägt Achim Lipp aus Wettin zum neuen Ritter des Tempelordens
(Bild: GELLERT)

Von UWE FREITAG

Wettin - Ihre Rüstung ist der Glaube. Ihre Gegner heißen Armut und Krankheit. Im Ortsteil Müheln trafen sich am Wochenende die Ritter des Tempelherren-Ordens. 1128 gegründet, leben seine

Anhänger noch heute überall in Europa. Auch 250 deutsche Ordensritter und Ordensdamen legten bisher das Gelübde ab.

Am Sonnabend wurde Neu-Wettiner Achim Lipp (57) von General-Großprior Werner Rind (57) zum Ritter geschlagen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau erwarb Lipp vor drei Jahren den Templerhof, kümmert sich um dessen Restaurierung.

Der neue Ritter wird die Besucher künftig nicht mehr nur durch die Templer-Kapelle führen (Eigentum der Stadt, mit Unterstützung des Ordens restauriert). Er kann ihnen jetzt auch die Schätze des weltweit ersten Templer-Museums zeigen. Ungefähr 100 Exponate aus Deutschland, Frankreich, Israel, Italien, Portugal, Belgien und dem Vatikan haben die Tempelritter bisher zusammengetragen. Darunter 43 Ordenssiegel, das älteste fast 900 Jahre alt.

Wer darf Tempelritter werden? BILD fragte General-Großprior Werner Rind: "Christen mit untadeligen Lebenswandel, die unsere wohltätigen Ziele unterstützen - mit Geld oder durch Taten."

PS: In der Tempelkapelle wurde am Sonnabend auch ein Gottesdienst gefeiert - der erste seit 430 Jahren.

Kölner Stadt-Anzeiger 22./23. Dezember 2001

Aktiv gegen Drogensucht

Sporthochschule spendete 4000 Mark - Scheck vom Ritterorden



Scheckübergabe vor dem Fest der Nächstenliebe: Hans-Jürgen Wischnewski, Werner Rind, Klaus Josef Maus und Josef Urbic, Leiter des Kinderheims (von links), das ebenfalls bedacht wurde

(Bild: GISA)

Die Sporthochschule Köln stellte ihren ersten Ball in den Dienst von "wir helfen" - und spendete vom Erlös der Tombola den stolzen Betrag von 4000 Mark für "Traurige Helden". Herzlichen Dank!

Zu dem Ball des Sports waren jüngst 850 Gäste gekommen. Die Entscheidung, Kindern von Suchtkranken zu unterstützen, sei ganz spontan gefallen, sagte Rektor Walter Tokarski und Lars Meyer von der Agentur Playa in Cologne, die mit der Organisation betreut war: Beide hatten die "Wir helfen"-Seite des "Kölner-Stadt-Anzeiger" gelesen.

Die Sporthochschule bildet Studierende für die Arbeit mit Drogenkranken aus; körperliche Bewegung und befriedigende Anstrengung kann Menschen helfen, sich aus der Abhängigkeit zu lösen. Die Sporthochschule bietet besondere Programme für süchtige Jugendliche - auch schon Kinder - von 10 bis 18 Jahren an. Überhaupt vermag Sport, gefährdete junge Menschen zu stabilisieren. "Er macht selbstbewußt", betont Tokarski.

Zu den treuesten Spendern gehört inzwischen der "Ritterorden Christi vom Tempel zu Jerusalem". General-Großprior Werner Rind, Ordenskanzler Friedrich Händel und Ehrenritter Hans-Jürgen Wischnewski übergaben im Kinderheim St. Josef-Stift in Köln-Dünnwald an Klaus Josef Maus, Geschäftsführer des Vereins "Wir helfen", erneut einen Scheck über tausend Mark. Ebenfalls herzlichen Dank! Die Mitglieder des Deutschen Großpriorates begehen traditionell ihre Weihnachtsfeier mit den Jungen und Mädchen des Heims. Dort leben 90 Kinder, auch aus Afrika. Über eine Spende an die "Peter-Paul Nettekoven-Schule" in Bethlehem-Beit Sahour freute sich vor allem Wischnewski, der auch Ehrenvorsitzender des Partnerschaftsvereins Köln-Bethlehem ist.

Kölnische Rundschau 27. Dezember 2001 General-Großprior Werner Rind und Ehrenritter Hans-Jürgen Wischnewski ließen der Altenhilfe DIE GUTE TAT 1000 Mark zukommen.

Spende vom Ritterorden



Helfen: General-Großprior Werner Rind (M.) und Ehrenritter Hans-Jürgen Wischnewski (l.) bei der Spendenübergabe an Chefredakteur Springensruth.

Einen Scheck über 1000 Mark für die Rundschau-Altenhilfe hat Chefredakteur Jost Springensguth vom Werner Rind, General-Großprior des Ritterordens Christi vom Tempel zu Jerusalem, jüngst entgegen genommen. Die Übergabe fand im Kinderheim St. Josef in Dünnwald statt. Besorgt zeigte sich der Tempelritter über die Lage in Palästina. Als "humanitäre Katastrophe" bezeichnete Rind die Lage in Nablus und Bethlehem. Das vom melkitisch-katholischen Patriarchat protegierte "Medical Center" in Bethlehem sei mittlerweile das einzige noch funktionierende Krankenhaus im weiten Umfeld. Hans-Jürgen Wischnewski, ehemaliger Staatsminister im Auswärtigen Amt und Ehrenvorsitzender des Partnerschaftsvereins Köln-Bethlehem, sieht derzeit keine Hoffnung auf Entspannung. "Ich wünschte, ich könnte etwas anderes berichten. Aber ich fürchte, die Lage im Nahen Osten wird eskalieren", erklärte "Ben Wisch".

Alle Bilder und Artikel unterliegen dem Urheberrecht der jeweiligen Zeitung bzw. der Fotografen.